

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Information bibliographique de la Deutsche Nationalbibliothek
La Deutsche Nationalbibliothek a enregistré cette publication dans la Deutsche Nationalbibliografie; les données bibliographiques détaillées sont disponibles sur Internet à l'adresse <http://dnb.d-nb.de>.

Información bibliográfica de la Deutsche Nationalbibliothek
La Deutsche Nationalbibliothek registra esta publicación en la Deutsche Nationalbibliografie; detallados datos bibliográficos son disponibles en el Internet por <http://dnb.d-nb.de>.

Информация библиографическая от Deutsche Nationalbibliothek
Немецкая Национальная Библиотека регистрирует эту публикацию в немецкой Национальной Библиографии; подробные библиографические данные доступны в интернете по адресу <http://dnb.d-nb.de>.

Información bibliográfica de la Deutsche Nationalbibliothek
La Deutsche Nationalbibliothek registra esta publicación en la Deutsche Nationalbibliografie; se puede encontrar los datos bibliográficos en el Internet por <http://dnb.d-nb.de>.

www.netzwerk-lernen.d

Christiane Jarczyk-Aebischer:

Der Bus ist falsch abgefahren: Beobachtungen einer Lehrerin. –
Berlin: RabenStück Verlag, 2011

ISBN 978-3-935607-49-0

ISBN 978-3-935607-49-0

© 2011 *RabenStück* Verlag®

Dr. Uwe Großer | Postfach 52 81 15 | 12591 Berlin
Fon: +49 30 56400807 | Fax: +49 3012-RabenSt (7233678)
e-Mail: Verlag@RabenStueck.de | Web: www.RabenStueck.de

Alle Rechte vorbehalten.

Produktion: *RabenStück* Verlag. Titel unter Verwendung eines Fotos
von © Alexey Papov, istockphoto.com

Porträt der Autorin: Angela Krebs, Köln | www.angelakrebs.com

Lektorat: Anne-Marie Kocluba, StDin.i. R., Berlin

Druck: SDV Direct World GmbH Dresden

INHALTSVERZEICHNIS

20. Januar 2009: Weltgeschichte –
Schulgeschichte – Ein Vorwort 7

Schulentwicklung in Deutschland
seit 1945 9

Was muss Schule leisten? 16

Was kann Schule leisten,
was nicht? 22

Wie wird schulische Leistung
heute bewertet? 30

Wie wird heute unterrichtet? 37

Was heißt Lehrer-
fortbildung heute? 43

Lehrerbild 48

Vom Kindsein in Deutschland 56

Schülerbild – Zwischen Anspruch
und Wirklichkeit 61

Elternbild 75

Fazit 82



netzwerk
lernen

www.netzwerk-lernen.d



netzwerk
lernen

www.netzwerk-lernen.d

20. JANUAR 2009: WELT- GESCHICHTE - SCHULGE- SCHICHTE - EIN VORWORT

Strahlend blauer Himmel über Washington, Menschentrauben, Eiseskälte und eine feierliche Amtseinführung des neuen amerikanischen Präsidenten BARACK OBAMA – was hat das mit deutscher Schulpolitik zu tun? Nichts, und doch enthielt die Rede OBAMAs Signalwörter, die man aus deutschen Politiker-
mündern und Expertenäußerungen kaum hört: Demut, Bescheidenheit, Pflicht, Anstrengung ...

Unbarmherzig holt der Nachrichtensprecher den heimischen Zuschauer von der Weltbühne in die inzwischen alltägliche Bildungsmisere, haben doch gerade wieder mehr als 60 Schulleiter in Berlin-Mitte den Bildungsnotstand ausgerufen und beklagt, dass in ihren, hauptsächlich von Migranten besuchten Schulen, jedes zweite Kind nicht richtig Deutsch spricht und damit zum Scheitern verurteilt ist. Flugs hat man die Schulleiter ins Kanzleramt zur zuständigen Integrationsbeauftragten der Bundesregierung, MARIA BÖHMER (CDU), eingeladen. Dabei kam es bereits im Vorfeld zum Streit zwischen den einzelnen Parteien, die sich ‚Symbolpolitik‘¹ vorwarfen.

Als geübter Politikbeobachter ahnt man schon das kommende Ritual: Expertenkommissionen werden ins Leben gerufen, Fortbildungen für Lehrer organisiert, Talkshows nehmen sich des Problems an, schließlich war auch GÖTTER JAUCH einmal Schüler, und jeder weiß es besser als die Betroffenen, die täglich mit fröhlichen, interessierten, offenen, aber auch gelangweilten, unerzogenen und manchmal gewaltbereiten

¹ Köppel, M.: Ein Hilferuf, den viele hören.

In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 17 vom 27.1.2009, S. 4

Kindern beruflich umgehen. Nicht unerwähnt bleiben soll an dieser Stelle, dass sich – fast genau zwei Jahre nach ihrer Warnung vor dem ‚bildungspolitischen Aus‘ – Ende Februar 2011 erneut alle Schulleiter des Bezirks Berlin-Mitte mit einem ‚verzweifelten Hilferuf‘ an die Öffentlichkeit wandten, weil sie sich nach wie vor mit den erwähnten sowie durch die Schulreform hinzugekommenen Problemen allein gelassen fühlen² ...

Welche Rolle spielen Schüler³ im Kommunikationsdreieck von Politik, Lehrer- und Elternschaft?

Dieser und anderen Fragen gehen meine Beobachtungen nach. Sie sind unvollständig, subjektiv und erheben keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit. Sie entstanden während meiner aktiven Berufszeit als Lehrerin und umfassen den Niedergang des Schulsystems der vergangenen 30 Jahre, wobei der Schwerpunkt auf Nordrhein-Westfalen (NRW) liegt. Dabei stellte ich fest, dass der einzelne Schüler immer mehr zum Spielball der o. g. Interessengruppen wurde und sein Recht auf Fürsorge, Bildung und Zukunft aus dem Blickfeld geriet.

Ziel ist es, eine Umkehr anzustoßen.

² »Wir senden Hilferuf: Schulleiter-Protest in Mitte. In: Textarchiv der Berliner Zeitung vom 26. Februar 2011, URL: <http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/?btm=dump.fcgi/2011/0226/berlin/0097/index.html>, Abruf am 26.2.2011.

³ Gender-Hinweis: Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde in der Regel die männliche Form von personenbezogenen Substantiven gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. AutorIn und Verlag wünschen ausdrücklich, dass sich Frauen und Männer von den Inhalten dieser Publikation gleichermaßen angesprochen fühlen.

SCHULENTWICKLUNG IN DEUTSCHLAND SEIT 1945

Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht irgendein Politiker in der deutschen Bildungslandschaft zum Thema Schule seine Meinung werbewirksam äußert. Dabei wird seit Jahren ein ideologischer Grabenkampf geführt, der zwischen den Anhängern des dreigliedrigen Schulsystems und der Einheitschule tobt, die auch Gesamtschule, Gemeinschaftsschule, Mittelschule oder Sekundarschule genannt wird.

Gebetsmühlenartig werden Argumente wiederholt, ohne sie einmal wirklich zu hinterfragen. Inzwischen ist die Schullandschaft – je nach Blickwinkel – so vielfältig oder so chaotisch, dass selbst die so genannten Experten innerhalb einer Partei den Durchblick verlieren. Wie anders sollte man die Haltung der CDU zu unterschiedlichen Schulformen interpretieren, wenn sie 2010 in Hamburg mit den Grünen ein sechsjähriges Primarschulmodell propagiert, in Nordrhein-Westfalen aber an der vierjährigen Grundschule festhält? Wie kommt es zur Vielfalt bzw. zum Durcheinander in der deutschen Schulpolitik? Ein Blick zurück in die Anfänge der Bundesrepublik scheint mir unvermeidlich.

1945 lag Deutschland in Trümmern und nicht nur die Alliierten fragten sich, wie ein Land, das man einst als Land der Dichter und Denker bezeichnete, solche Gräueltaten verüben konnte. Die Potsdamer Konferenz forderte neben völliger Abrüstung, Entmilitarisierung, Entnazifizierung u. a. auch die Umgestaltung des deutschen Lebens auf demokratischer Grundlage, womit auch die schulische Erziehung gemeint war.

www.netzwerk-lernen.d

Die Nationalsozialisten hatten zwar die Konfessionsschulen abgeschafft, die Gymnasien neu geordnet, aber das gegliederte Schulwesen der Weimarer Republik beibehalten und zudem eigene ‚Eliteschulen‘ eingerichtet. Dabei unterstützten sie im Gegensatz zur Weimarer Republik die nichtbürgerlichen Schichten finanziell beim schulischen Aufstieg. Der Preis war die Infiltration mit ihrem Gedankengut. Vor diesem Hintergrund lag es nahe, dass die Alliierten ihr Schulsystem und ihr Verständnis von demokratischer Lehre auf Deutschland übertragen wollten, um quasi schon von der inneren Struktur her jegliche ideologische Ausrichtung verhindern zu können. Die Direktive Nr. 54 des Kontrollrates der Alliierten lautete, ein System zu schaffen, das u. a. neben der ‚Gleichheit der Bildungschancen, Unentgeltlichkeit des Unterrichts und Lehrmittelfreiheit‘ auch ein Gesamtschulsystem für die Pflichtschulen fordert, was eine Ablösung der vertikalen durch eine horizontale Differenzierung bis hin zur Erziehung und Bildung zur staatsbürgerlichen Verantwortung und zum demokratischen Lebensstil beinhaltet¹.

Die Sowjetunion hatte dabei von Anfang an die Direktive des Kontrollrates für sich anders interpretiert als die Westmächte und in ihrem Besatzungsteil Deutschlands bereits 1946 die Einheitsschule eingeführt und Erziehung und Bildung zur staatsbürgerlichen Verantwortung nach und nach im Sinne ihrer Ideologie umgesetzt.

In den westlichen Besatzungszonen, vor allem in Bayern, regte sich Widerstand gegen ein Gesamtschulsystem und die (erneute) Abschaffung von Konfessionsschulen. Schließlich scheiterten die Alliierten mit der Einführung ihrer bildungspolitischen Vorstellungen und es entwickelten sich in den so genannten Westzonen und späteren Bundesrepublik unter

¹ Gleescke, H.: Pädagogische Illustrierten, Stuttgart, 1940, S. 55 ff.

der Kulturhoheit der Länder unterschiedliche Schulsysteme, die heute entsprechend der 16 Bundesländer 16 verschiedene Schulbildungswege propagieren. Jedes einzelne System drückt den jeweils politisch vorherrschenden Willen der Regierungsmehrheit aus. Damit ist ganz klar, dass die Politik letztendlich Wohl und Wehe eines Schulkindes bestimmt. Umso erstaunlicher ist es, dass sie sich in den vergangenen Jahren gerne aus der Schulverantwortung verabschieden möchte. Unter dem Motto ‚selbstständige Schule‘ lässt man Schulen in lästigen Angelegenheiten (z. B. Personalentscheidungen, Verwaltung) allein, ohne die politische Strukturhoheit aber aufzugeben.

Damit komme ich zum Kern meiner Gedanken über Politik und Schule. Dass nach der Katastrophe des Zweiten Weltkrieges und der deutschen Schuld alle Felder menschlichen Zusammenlebens auf den Prüfstand gestellt wurden, ist verständlich. Amerika als Siegernation, beflügelt von einem demokratischen Sendungsbewusstsein, will sein Schulsystem Deutschland aufoktroyieren, was letztendlich nicht gelungen ist. Heute gilt gerade das staatliche amerikanische Einheitsschulsystem als gescheitert².

Der Gedanke der Einheitsschule hat seit der 1968er ‚Revolution‘ in der Bundesrepublik an Fahrt gewonnen und flammt in allen Schulstrukturdebatten der nunmehr 16 Bundesländer in unterschiedlichen Variationen immer wieder auf oder wird sogar bestimmend. Einheitsschule und gegliedertes Schulsystem gehen von einem verschiedenen Menschenbild aus, das von den meisten Experten oder Schulpolitikern weder klar benannt noch dargestellt wird. Es wird immer mit Nebenschauplätzen (Förderung, Ganzttag, Durchlässigkeit etc.) argumentiert, was die Frage nahelegt, ob man das Kernproblem

² Wichtige Befunde von PISA 2006. In: Profil: Das Magazin für Gymnasium und Gesellschaft, 12/2008, S. 10.

nicht erkennen will oder aufgrund mangelnden Nachdenkens nicht erkennen kann.

Die Idee der Gesamtschule, Einheitsschule, Schule für alle oder neuerdings Gemeinschaftsschule stammt aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg und hatte dort das Ziel, das Bildungsprivileg des Bürgertums zu brechen. Sie ist ein Kind der Reformpädagogik und verfiucht das hehre Ziel, Bildungshemmnisse bisher benachteiligter sozialer Gruppen zu beseitigen, indem sie nach der Grundschule eine fortführende Schulform für alle Kinder gemeinsam bis zum 10. Schuljahr fordert. 1964 wird diese Idee von Georg Picht in seiner Streitschrift ‚Die deutsche Bildungskatastrophe‘³ erneut aufgegriffen und um die Ökonomisierung des Bildungsgedankens erweitert. Unterstützt werden seine Überlegungen vom Soziologen RALF DAHRENDORF, der mit seiner Veröffentlichung ‚Bildung ist Bürgerrecht‘⁴ mit Statistik (Zahlen lügen nicht ...) und der demokratischen Forderung nach optimaler Förderung für jedes Kind in die Öffentlichkeit tritt. Ökonomie und Demokratie bestimmen seitdem mehr oder weniger offen die aktuelle Schuldiskussion und sind deshalb kritisch zu beleuchten, da sie bis heute das Schulsystem der ehemals alliierten Westmächte von 1945 bestimmen.

In Amerika, Großbritannien und Frankreich hat sich neben dem staatlichen Schulsystem, das eine gemeinsame Sekundarstufe kennt, ein differenziertes Privatschulwesen entwickelt, welches vor allem von den zahlungskräftigen Schichten genutzt wird. Gerade vor diesem Hintergrund ist das Wort Demokratie besonders zu betrachten. HERMANN GIESECKE bezeichnet das amerikanische High-School-System als ein Sys-

³ Picht, G.: Die deutsche Bildungskatastrophe. Freiburg, 1964.

In: Giesecke, H.: Pädagogische Illusionen. Stuttgart, 1998, S. 79.

⁴ Dahrendorf, R.: Bildung ist Bürgerrecht. Hamburg, 1965.

In: Giesecke, H.: Pädagogische Illusionen. Stuttgart, 1998, S. 85.